OSTFRIESISCHE LANDSCHAFT · BIBLIOTHEK ·
Z S 1046

Freie Jugend

Nachrichtenblatt für eine Jungmännerbewegung in Ostfriesland

Herausgeber: Pastor Brunzema, Großwolde bei Ihrhove (Ostfriesland).

Nr. 11 | 1933 | November

Christen erwacht!

Eine eigentümliche Sitte hatten gelegentlich Infanteristen an der Westfront: wenn es nach langem Tagesmarsch galt, vorne in den Horchpostenlöchern Wache zu stehen, dann wußten sie zu gut, wieviel von ihnen abhing. aber auch, wie leicht die Müdigkeit sie beschleichen konnte! Was taten sie dann? Sie stellten sich das Bajonett unters Kinn. Wenn dann der Kopf müde vorneüberfallen wollte, stachen sie sich ins Kinn und wurden wieder wach!

Mehr denn je werden zur Zeit alle, die mit Ernst Christen sein wollen, gerufen, auf ihrem Posten zu stehen. Da gilt es auch: das Bajonett unter das Kinn! Parole: wachet!

Warum? Die Feinde sind an der Arbeit und bereiten neue Angriffe vor! Der Feind ist auch an der Arbeit! — Gewiß, wir erleben große Zeiten in Deutschland! Eine neue Stunde für die Kirche ist gekommen, Luther geht neu durch deutsche Lande, ja Jesus will wieder Jünger werben. Aber der Satanas ist auch auf dem Plan! Daß wir das nur nicht vergessen. — Die Feinde in der eigenen Brust sind auch immer neu geschäftig. Auch da großes neues Erleben. Das Herz ist voller Freude, voller Pläne, voller Hoffnung, und doch: es ist auch voller Sünde, voller Unruhe und Hetze, voller Wirren und Irren! Daß wir auch dafür den Blick nicht verlieren! — Und Feinde sind am Werke, gerade in deutschen Landen! Feinde! Leider sind es eigene Volksgenossen! Leider sind es Menschen, die uns nach Blut und Boden am engsten verbunden sind! Aber doch sind es Feinde, denn sie wollen uns das Heiligste rauben, was es gibt, sie wollen das Christentum beseitigen, sie wollen von Bibel, Gottes Wort, Christus nichts mehr wissen, sie kämpfen für die alte germanische Religion und wollen letztens das germanische Heidentum wieder in deutschen Landen einführen! Daß wir bei aller tiefen Verbundenheit auch dafür die Augen offen behalten oder bekommen! Das Bajonett unter das Kinn! Parole: wachet!!

Warum? Sicherheit und Müdigkeit könnte alles verderben! Sicherheit! Wir sind ja doch vor dem Bolschewismus bewahrt geblieben. Wir haben ja doch unsere neue Regierung. Wir haben ja einen von Gott geschenkten Führer. Wir sehen an so vielen Dingen, daß es besser wird! Warum also zum Kampf rufen?! Müdigkeit! Wir haben schwere Kämpfe hinter uns! Seit Jahren haben wir gekämpft, der Sieg wurde unser! — Wir haben jetzt soviel anderes, Märsche, Umzüge, Feste, Arbeit, warum nun gerade zum Kampf rufen?! — Aber gerade da gilt es: Parole wachet! Das Bajonett unter das Kinn!! Nichts ist gefährlicher als dieser Geist der Sicherheit und Müdigkeit! Dann ist die Sache Jesu sicher verloren! Im Gegenteil: nach dem Sieg ist der Kampf umso ernster und wichtiger! Unsere braunen Kolonnen haben es uns ja vorgelebt: gerade auch nach dem 30. Januar waren sie nur umso mehr auf dem Posten und halfen kämpfend siegen! Das ist auch die Lage für alle Kämpfer im Heere Jesu Christi! Parole: wachet!

Es gilt eine klare bewußte Entscheidung für Christus! — Im politischen Leben ist es ungeheuer leicht gemacht! Wie hat der Herr der Geschichte den Führer gesegnet! So ernst die Entscheidung am 12. November war, so leicht war sie auch für jeden rechten Deutschen und Christen. Es konnte nur ein volles Ja sein! — Dasselbe aber nun auch für den Führer, den Mann von Golgatha, den Sieger vom Ostermorgen! — „Sorgen Sie dafür, daß Christus gepredigt wird in deutschen Landen", ist das Abschiedswort des alten Hindenburg gewesen, als der Reichsbischof Müller von ihm ging! Je mehr Junge und Alte sich klar für Christus entscheiden und zu ihm bekennen, umso besser für unser Volk und Land, zumal für unsere Jugend!

Es gilt aber auch eine heiße treue Arbeit für diesen Christus! Wahrlich, Arbeit ist geleistet worden in den letzten Jahren von der braunen Armee, Opfer sind gebracht, Blut ist geflossen, wahrlich Arbeit wird auch jetzt geleistet, denken wir nur an das grandiose Winterhilfswerk, wo Tausende meist freiwillig mit angreifen und dem Hunger und der Kälte gewehrt werden soll! — Derselbe Geist aber muß hinein in die Bataillone der Kämpferscharen für Christus! Vielleicht, daß auch da Blut fließen wird, wer kann es wissen! Sicher, daß auch da Opfer nötig sind, Opfer an Zeit und Geld, Opfer an Kraft und Nerven. Viel Arbeit ist nötig: Tausende wissen noch kaum von diesem Heiland der Welt, andere Tausende sitzen fest in Zweifeln und Anfechtungen, wieder Tausende sind gebunden an Ketten der Sünde, abermals Tausende bleiben auf halbem Wege stehen und ahnen noch nicht, welche Kraft und Freude in Jesus zu finden ist. Arbeit der Werbung für ihn ist das Nötigste auch zum Aufbau unseres Volkes, aber vor allem zum Besten unseres Lebens und zum Heil für Zeit und Ewigkeit! — Darum wachet!! Das Bajonett unter das Kinn!!

Nein, was reden wir? Nicht nur das Bajonett unter das Kinn! Das ist auch nötig, wenn besonderer Wachtdienst erwartet wird. Und doch: wir haben keinen Stellungskrieg mehr. Es wird mehr denn je Bewegungskampf! Und da wird dann aus der Notmaßnahme „das Bajonett unter das Kinn" der Kampfesruf: das Bajonett aufgepflanzt! Auf zum neuen Kampf für Christus und seine Sache! Wir kämpfen auf der Seite des Siegers! Er tat alles für uns, er erwartet nun auch alles von uns! Darum: Parole „wachet". ja kämpfet, sieget! „Die Sach' ist dein, Herr Jesu Christ!"

P. Bruns, Hollen.

Jugend beim Neubau der Kirche.

Eine gewaltige Zeit ist angebrochen. Wer sollte als junger Mann nicht daran teilnehmen! Es geht ja um den Aufbau unseres Volkes und Vaterlandes! Aber die evangelische Jugend, die „Jugend mit der Bibel", blickt mit großer Spannung auf den Neubau der Kirche im Dritten Reich. Wer in Ostfriesland in den letzten Jahren auf Tagungen und Freizeiten dabei war, wird wissen, daß oft recht heftig darüber gesprochen worden ist, daß es in der Kirche anders werden muß. Wie es werden wird, ist noch verborgen. Aber wir wissen, daß Jesus Christus unser Führer alles nach seinem Willen leitet.

Ein Erlebnis aus meiner Arbeit hat mich oft beschäftigt. Vor einigen Jahren hatten wir die Aufgabe, ein neues Gebäude zu errichten. Eine der Bedingungen war: „Beschaffung des Wassers ist Sache des Unternehmers". Wir hatten gehofft, daß der Brunnen, der der Familie das Wasser zum täglichen Gebrauch lieferte, genügen würde. Aber die Arbeit war kaum begonnen, da war der Brunnen leer. In der Umgebung war kein Wasser zu haben. Ein Haufe von Neugierigen stand da, und jeder wußte etwas. Da fragten wir: „Wer will in den Brunnen steigen und arbeiten, bis wir zur Quelle kommen?" Da lichtete sich der Haufe, es wurde ganz still. Wir mußten Wasser haben, sonst stand der Bau. Am andern Morgen stieg ich in den Brunnen. Ich ahnte, was es für Arbeit und Gefahr brachte, den Brunnen etwa 3—4 Meter tiefer zu graben.

Da liegt es jetzt auch bei uns in der Kirche. Die Quelle ist sicher noch da, aber es liegt Schutt darauf. Nur der packt die Arbeit an, der weiß, daß sie unbedingt getan werden muß. Nur der wagt die Arbeit, der die Verantwortung spürt. Andere bleiben beim Reden stehen. In unserm Brunnen lag viel Schutt und Unrat, den man aus Spaß und Unverstand hineingeworfen hatte. Für den täglichen Gebrauch kann man noch gerade auskommen, aber wenn nun etwas ganz Neues werden soll, dann muß die Quelle wieder frei gelegt werden. Weg mit dem Schutt! Anstatt am Sonntag zur Kirche zu gehen und unsere Kameraden mitzureißen, liegen wir im Haus herum. Anstatt ein Leben zu führen nach der Bibel, haben wir die Bibel liegen lassen und die wenigen Sprüche, die wir kennen, auch noch vergessen. Dabei ist der Brunnen gut und die Quelle hat Wasser genug. Das Wort Gottes könnte unser ganzes Leben umwerfen.

Es wird viel geredet von Martin Luther. Womit hat er gekämpft und gesiegt? War es nicht sein Glaube, der fest in der Schrift gewurzelt war!! Wir aber haben so einen trostlosen Glauben, durch den nichts anders wird. Dieser tote Glaube muß heraus! Glaube ist doch eine persönliche Verbindung mit dem lebendigen Heiland! Das gibt es doch! Wer diese persönliche Verbindung nicht hat, dem fehlt das Beste. Gerade das braucht unsere Jugend heute, wenn Jugend und Kirche wirklich fest verbunden sein sollen. Ich habe es erlebt, wenn die Botschaft von Jesus Christus in die Herzen einschlägt durch die Kraft des heiligen Geistes, dann steht die Jugend und hört und merkt auf. Weg mit dem Gerede und dem Eigendünkel, als wäre das Wort von der Freiheit in Jesus nichts für einen jungen Menschen! Es steckt nur unsere Gemütlichkeit dahinter!! Wo wäre unser Volk, wenn Adolf Hitler und seine Leute nicht ihr Leben für die große Sache der Rettung des Volkes aufs Spiel gesetzt hätten?! Jesus Christus ruft dich. Du bist der junge Mann, der uns fehlt. Es liegt nicht daran, was du mitbringst. Jesus hat alles. Er schenkt dir, was dir fehlt. Als ich nahe an der Quelle war und den schweren Stein, der darauf lag, gehoben hatte, da habe ich erst gemerkt, was das bedeutet, an eine lebendige Quelle zu kommen. Hätte ich nicht ein Rettungsseil gehabt, ich wäre in dem aufsprudelnden Wasser ertrunken. So geht es auch jedem, der mit der lebendigen Quelle in Jesus Christus zusammenkommt. Da steckt eine gewaltige Kraft darin.

Viele, die bisher gleichgültig gegen die Kirche waren, sprechen jetzt davon, daß sie versagt hätte gegen den Marxismus und Kommunismus. Wir freuen uns, daß man nach dem Wasser des Lebens fragt. Aber das werden diese Freunde auch noch lernen müssen, daß es nur einen Weg zur Quelle gibt. Daß junge Kräfte ans Werk müssen, das ist sicher, aber die Alten können wir nicht entbehren. Ich wäre nicht so ruhig in den Brunnen gestiegen, wenn nicht mein Vater oben das Seil geführt hätte. Im Alten Testament wird uns einmal eine Geschichte erzählt, wie ein König sich Rat holt bei den Jungen und den Rat der Alten verachtet. Es ist ihm übel bekommen. Auch aus meinem Berufsleben könnte ich genug Beispiele erzählen, wo es auch so ging. Also Jugend und Alter gehören beim Neubau der Kirche zusammen.

Als aller Unrat aus dem Brunnen war, bemerkte ich einen dicken Naturstein, der immer wieder im Weg lag und die Quelle verstopfte. Solch ein schwerer Stein liegt auch in unserer Kirche, das ist der Unglaube, der an allem zweifelt. Mitten unter Christen liegt dieser Stein, der die Quelle nicht sprudeln läßt. Man redet heute viel von Heldentum, man kann alles. Aber sind wir nicht doch erbärmliche Feiglinge im Glauben?! Man sucht heute nach einem Kampfplan. Er ist schon längst entworfen. Man sucht nach Waffen zum Kampf im Heere des Lichts. Sie liegen längst bereit. Aber sie passen uns nicht. Darum betrügen wir uns lieber selbst. Dann aber ist der große Neubau unmöglich.

Darum, der Stein des Unglaubens muß fort! Brüder macht Bahn in den Herzen, damit der Strom des lebendigen Wassers sich ergießen kann in unsere Kirche und unser Volk.

Euer Joest Schröder.

Jungmännerschulungswoche in Hollen

Vom 23. bis 27. Oktober war in Hollen eine Schulungswoche für die evangelische Jungmannschaft. Die Abende haben uns allerhand Aufklärung und Stärkung gebracht. Am ersten Abend war Lehrer Freese unter uns, und wir beschäftigten uns mit dem Liederbuch Jesu, den Psalmen. Die beiden nächsten Abende hatte Pastor Heinemeyer. Da wurden wir mit gewaltigem Ernst auf den Wert des alten Testaments hingewiesen. Die Männer des neuen Testaments lebten und wurzelten im alten. Welch eine Tiefe des Reichtums liegt in der heiligen Schrift! Man kann das alte Testament nicht vom neuen trennen und das neue nicht vom alten, denn sie gehören zusammen. Unser Sekretär sprach am 26. über Reinheit, Ritterlichkeit und Rassenfragen. Er ging aus von der Apostelgeschichte 17. Am letzten Abend sprach Architekt Deichgräber über Sozialismus und Christentum: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Wir Hollener Jungens freuten uns auf die Schulungswoche, und es war auch wirklich der Freude wert. Wir wünschten, daß auch andere Jungmännerkreise Ostfrieslands solche Abende veranstalteten.

Ahlrich Olthoff.

Schulungswoche in Critzum.

Anfang Oktober fand bei uns in Critzum eine Schulungswoche statt. Am ersten Abend, einem Sonntag, hielt Architekt Deichgräber eine Ansprache über das Wort Jesu: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Er führte u. a. aus, daß es heute ernste Christen gäbe, die dem Zeitgeschehen mit vielen Bedenken gegenüberständen. Wir sollten aber nur ruhig mit guter Zuversicht in die Zeit uns hineinstellen, denn Gott selbst habe in unser Volksleben eingegriffen. Die Hauptsache sei, daß wir Christen in dieser Zeit neu lernten, Gott zu geben, was ihm gebührt, ebenso, wie wir dem Kaiser geben, was des Kaisers ist. Nach der Kirche fand noch eine kurze Aussprache statt. Am Montag fing dann der eigentliche Schulungskursus an. Abends um 6.30 Uhr hatten wir Marschübungen. Die Beteiligung daran war aber recht schwach. Dann kam Rassenfrage und -Reinheit. Für uns in Critzum war das ganz was Neues. Wir lernten, daß wir als Christen die Rassenpflege nur bejahen können. Im alten Testament fanden wir ein Beispiel von Rassenpflege in der Geschichte des Volkes Israel. Am Dienstag lautete das Thema: Die Bibel. Es wurde uns gezeigt, wie von allen Seiten die Bibel angegriffen wird, von Seiten der Wissenschaft, als Menschenbuch und als Judenbuch. Dann wurde uns aber auch gesagt, was die Bibel recht eigentlich sei: Ein Brief Gottes an uns, der uns den Weg zeige zur Seligkeit. Am Mittwoch hielt Pastor Brunzema uns einen Vortrag über die Bergpredigt. Der Anfang enthalte eine Menge Adressen. Da könne ein jeder feststellen, ob auch seine Adresse dabei sei. Der Inhalt sei eine Richtschnur für das Verhalten der Jünger Jesu. Donnerstag hatten wir als Thema: Der König ruft in sein Königreich. Es wurde uns dabei besonders klar, wie der Heiland in allem, was er tat, klar und bestimmt handelte, in seinen Reden wie in der Einzelseelsorge. Wo her kam es, daß Jesus alles, was er tat, mit solcher Vollmacht tun konnte? Liegt nicht darin die Erklärung dafür, daß er stets seinen Willen dem Willen des Vaters unterstellte? Den Schluß der Schulungswoche feierten wir zusammen mit der Gemeinde in der Kirche. Ich glaube, viele sind mit mir dankbar für diese Woche. Wir haben viel gelernt und für manches einen ganz andern Blick bekommen.

Mit brüderlichem Gruß Joh. Hartema.

Vertreterversammlung der Jungmännervereine des Kreises Weener.

Am 8. Oktober fand in Critzum eine Vertreterversammlung der evang. Jungmännervereine statt. Sämtliche Vereine, außer Bunde und Wymeer, waren vertreten. Die Versammlung wurde mit Gesang und Gebet eröffnet. Anschließend hielt der stellvertretende Vorsitzende, Wichmann Franzen, die Einleitung über Joh. 15, 16. Das größte Vorrecht und seine Verpflichtung. Er führte aus, daß es das größte Vorrecht sei, von Jesus zu seinem Dienst erwählt zu sein (Beispiel: Johannes, der Täufer). Aber die Erwählung verpflichte zum Fruchtbringen. Wem Jesus dieses größte Vorrecht verlieh, der habe auch die heilige Pflicht, seine Kraft für den Dienst des Heilands einzusetzen. Dann folgte der Punkt: Werbearbeit. An Stelle des ausgeschiedenen Kreisführers der Jungschararbeit, Johann Hunken-Bunde, wurde Johann Müller-Jemgum vorgeschlagen. Dann folgte die Aussprache über die Ausgestaltung des Luthertages. Es wurde beschlossen, überall zu den Feiern die ganze Gemeinde einzuladen. Den einzelnen Vereinen wurde freigestellt, Umzüge mit „Kipp-Kapp-Kögels" zu veranstalten. Bei den Lutherfeiern soll mit den verschiedenen kirchlichen Vereinen zusammen gearbeitet werden. Daran schloß sich eine Aussprache über den Werbetag am 12. November (jetzt verlegt auf den 19. November). Es sollte dann noch über die Schulungswoche in Critzum berichtet werden, aber die Zeit reichte nicht aus. Um 5 Uhr wurde die Zusammenkunft mit einem Lied und einer kurzen Gebetsgemeinschaft geschlossen, und die nächste Vertreterversammlung auf den 10. Dezember in Möhlenwarf festgelegt.

Sieg-Heil! Jürn de Vries.

Aus der Jungschar Larrelt.

Eigentlich sind die Jemgumer Jungens daran schuld, daß wir eine Tagesfahrt machten. Am Jugendtag in Ditzum standen sie im großen Kreis um den Topf, den wir zum Abkühlen auf die Deichkappe gestellt hatten und hätten uns beinahe um seinen süßen Inhalt gebracht. Am Dienstag prangte in unserem Werbekasten eine feine Aufnahme: Drei Jungscharler über der Geländekarte. Achtung, Tagesfahrt, keiner bleibt zu Hause, Abmarsch Sonntag morgen, 8.30 Uhr. Die Jungs sind in Form und auf der Suche nach der Ausrüstung. Am Sonntag morgen sind über 30 Jungens zur Stelle. Das Gepäck ist fein verpackt, das reinste M. G. Ein Abschiedslied klingt noch durchs Dorf, dann ertönt das Kommando: In 3 Gliedern der Größe nach angetreten, marsch, marsch! Und einige von den Großen marschieren mit an der Spitze. Unterwegs wird viel gesungen. In Wybelsum lockt der Gesang alt und jung auf die Straße. Unsere Jungschar ist dort nicht mehr unbekannt. Wir singen schnell: Deutsche Jugend heraus. Zwei Stunden Marsch bis zur Knock liegen vor uns. Daß der Nebel so dicht ist, und die Sonne nicht durchkommen will, nimmt den Jungens nicht den fröhlichen Mut. An der Knock wird ein Ofen gebaut. Die Kolonne bekommt zu tun: Wasser holen und Brennholz suchen. Der Koch mit aufgekrämpelten Aermeln ruft: Platz da, 3 Meter Abstand, sonst gibts heute mittag Jungscharbraten. Der See hat das Wasser weit zurückgezogen, aber zum Schlammbad reichts noch. Dann umsteht die ganze Gesellschaft den fertigen Kaffee, von dem man vorläufig nichts sieht, als den Dampf. Aber erst muß noch ein Eimer her. Nun kann das Essen beginnen. Der Koch erhält zur Verstärkung eine Leibwache. Die Pottjungs werden mit Knüppeln außer Sehweite getrieben. Nach dem Mittagessen sah man am Strande ein schönes Bild, da tummelte sich die Jungschar munter in den Wellen, die jetzt bei herrlichem Sonnenschein auf den Strand rollten. Dann wurde von den Badegästen der Knock ein Abschiedslied gesungen, und fort gings im geschlossenen Zuge nach Haus. Wenn wir auf den Tag zurückblicken, so danken wir Gott, der uns die herrliche Arbeit an den Jungens gegeben hat, und bitten: „Hilf uns, daß wir alle werden deine junge Schar".

Jungscharhelfer Janko Weber.

Ans Werk!

Ein Wunder ist geschehen! Unser Volk ist einig! Was wir nicht zu hoffen wagten steht nun vor uns. Nun aber gilt es, nicht einschlafen. Wenn Gott solch ein Wunder getan hat, sollte er unserm Volk nicht noch mehr schenken wollen?

Das Festefeiern hat ein Ende, die Arbeit kommt. Sie kommt jetzt für unser evangelisches Jugendwerk. Die volksmissionarische Arbeit soll beginnen. Was heißt das? Jeder, der Jesum kennt, soll Missionar sein für seinen Bruder.

Ich kenne die Bedenken. Sie werden immer größer, je näher die Arbeit rückt. Aber die Arbeit wird nicht getan durch Bedenken, sondern durch Zufassen.

Bedenke, was auf dem Spiel steht. Unser Volk an einer gewaltigen Wende seiner Geschichte braucht zu dem großen Neubau unbedingt die Kräfte des Evangeliums. Du weißt etwas davon, was Jesus will. Du schweigst aus Menschenfurcht und Lässigkeit. Unser Volk verirrt sich. Wer trägt die Schuld? Du, der wie der Priester und Levit an dem aus vielen Wunden blutenden Bruder vorbeigegangen ist! Worum geht es? Nicht um ein Menschenleben allein, sondern um viele. Nicht um Leben von einigen Jahren, sondern um die Ewigkeit deines Bruders. Und wenn das alles dir noch nicht die Ruhe nimmt, dann höre: Wenn du dein Pfund vergräbst, dann wird es dir dereinst von dem Herrn abgenommen, der es dir gab. Wer das, was Jesus ihm gab, nicht weitergibt, verliert alles.

Dein König ruft. Da greif zur Waffe, die er dir gab. Das ist deine Bibel. Da tritt ein in die Reihen deiner Brüder. Im gleichen Schritt und Tritt. Wir halten zusammen. Wer abseits steht, schadet dem Ganzen. Darum sorgt alle dafür, daß wir jetzt ehrliche, echte Bruderschaft bekommen und halten durch Gottes Wort und Gebet.

Nun an die Arbeit. Sieh um dich! Welcher junge Mann in deiner Umgebung war letzten Sonntag nicht in der Kirche. Einladen! Abholen! Jeder junge Mann in deiner Nachbarschaft soll wissen, daß die Kirche für ihn da ist. Auf dem Hin- und Rückweg ist Zeit, ein gutes Wort zu sagen. Lade ihn ein zum Bibelabend im Jungmännerverein! Die Bibelkurse beginnen. Werbe dafür! Bring einen oder zwei gleich mit! In Gesellschaft geht es viel besser.

Warum aber ich gerade? Das kann ich doch nicht. Der geht doch nicht mit. Darum geht dieser Ruf an dich, damit du endlich etwas ganz Neues erlebst, das dir anscheinend schon ganz verlorengegangen ist. Du sollst gerade nicht das tun, was alle tun. Du sollst gerade nicht das wieder anfangen, was von selber geht. Du sollst erfahren, daß man im Kampf für Jesus und seine Sache in größte Not kommt und dennoch Sieg bekommt. Du sollst erfahren, daß die Sache Jesu sich heute noch mit wunderbarer Macht an den Herzen deiner Brüder beweist. Du sollst erfahren, daß Jesus das kann, was du nie konntest.

Nun ans Werk! Wer an Jesus glaubt, der tut, was er sagt!

Bibelkursus
für junge Männer

in Firrel (Kr. Leer) vom 4. bis 9. Dezember unter Leitung von Jugendbundsekr. Dräger. Anmeldung an Pastor Heinemeyer-Firrel (Kr. Leer),

in Rysum (Kr. Emden) vom 11. bis 18. Dezember (Thema: Das Reich Gottes) unter Leitung von Pastor Brunzema-Großwolde. Anmeldung an Pastor Almsted-Rysum (Kr. Emden).

Jeder junge Mann ist herzlich willkommen!

Werbt für unsere Bibelkurse!

Das Verzeichnis der Bibelkurse, die im nächsten Winter geplant sind, wird in der Dezember-Nummer der „Freien Jugend" folgen.

Herzlichen Dank

für folgende Gaben:

Für „Freie Jugend" von NN auf der Konferenz in Leer 3.— RM., von J. H. in Weener 6.50 RM., von D. W. in Bokel 6.— RM.

Für unsere Arbeit: Sammlung in Critzum 4.13 RM., von A. O. in Südgeorgsfehn 3.35 RM., von NN in Weener 20.— RM., durch Sekretär Leenderts in Bühren 5.70 RM., Lammertsfehn 5.— RM., in Poghausen 2.45 RM., in Bargerfehn 2.25 RM., in Kleinsander 2.30 RM., in Böhmerwold 6.65 RM., in Großsander 2.10 RM., in Bokel 5.— RM., in Hollen 2.— RM., in Großwolderfeld 1.— RM., in Möhlenwarf 5.— RM., in Lammertsfehn 4.— RM.

An alle Leser der „Freien Jugend".

Seit einem halben Jahr geht nun die „Freie Jugend" in vielen Nummern durchs Land und grüßt alle Freunde, deren Namen wir von den Bibelkursen wissen. Sicher hat sich mancher gefreut, wieder etwas von unserer Jungmännerbewegung zu erfahren. Die Arbeit geht ja mit Gottes Hülfe fröhlich weiter. Unsere „Freie Jugend" soll das Band sein, das den großen Kreis der jungen Männer aus unserer Bewegung verbindet. Ihr sollt alle wissen, daß wir keinen aufgeben möchten.

Wer nun fest mit unserer Arbeit verbunden bleiben will, den bitte ich: Bestelle von jetzt an unser Blatt!

Die Nummer kostet 10 Pfennig, im Jahr also 1,20 RM.

Wer die „Freie Jugend" weiter beziehen will, fülle den Bestellschein aus, gebe ihn dem Verteiler oder (wenn er das Blatt durch die Post bekommt) schicke er ihn durch die Post als Drucksache mir zu.

Pastor Brunzema,
Großwolde bei Ihrhove (Ostfriesland)
Postscheckkonto Hannover 4155.

Bestellschein.

Hiermit bestelle ich die „Freie Jugend"

.....
(Name)

.....
(Anschrift)

Druck: General-Anzeiger, Westrhauderfehn.